

24 A. Brauner: Über *Aquila orientalis* Cab. im taurischen Gouvernement.

Da es mir zur Zeit wegen Mangels an Material nicht möglich ist, das tatsächliche Vorhandensein eines Zwischenkleides wenigstens bei einem Teil der jungen *minor*-Weibchen zu beweisen, so muß ich die Kopffärbung des beschriebenen Vogels vorläufig als eine partielle Färbungsanomalie ansehen.

Eine andere Möglichkeit, die abweichende Kopffärbung zu erklären, wäre noch die, daß der fragliche Vogel das Resultat einer Bastardierung zwischen *Lanius excubitor* und *Lanius minor* wäre. Ganz von der Hand zu weisen ist dieser Gedanke nicht, denn ich konnte mehrere Fälle von Würgerbastarden in der Literatur (leider ist mir *Suchetet's* Werk nicht zugänglich) finden. So wird in *The Ibis* Vol. VI. von *Menzbier* ein hybrider Würger *Lanius dichrourus* *Menzb.* 1894 (= *Lanius raddei* *Dress.* 1888) und *Otomela karelini* *Bogd.* 1881 (= *Lanius phoenicuroides karelini* (*Bogd.*) 1881) aus Zentralasien beschrieben. Ferner fand *Zarudny* (cfr. *Orn. Monatsber.* 1897, p. 183) im Gebirge *Kirchjar* ein Würgerpaar mit Jungen, dessen Weibchen der Art *Otomela romanowi* (= *Lanius phoenicuroides romanowi* (*Bogd.*) 1881), dessen Männchen aber einer anderen Form angehörte, so daß der Forscher es entweder als einen Bastard von *Otomela romanowi* und *Otomela karelini* oder als ein Exemplar einer besonderen Art (*Otomela varia* *Zrden.* 1896) ansprechen zu müssen glaubte und zwar als ein Männchen, das sich in Ermangelung eines eigenen Weibchens mit dem einer fremden Art gepaart und Bastarde erzeugt hatte. Einen dritten Fall führt *G. Schiebel* im *J. f. Orn.* 1906 an, indem er dort auf *Tafel E* einen Würger abbildet mit der Bemerkung: „Bastard zwischen *schach* und *nasutus* (oder Zwischenform??)“ Danach könnte auch dieses fragliche Würgerweibchen nicht mit Unrecht als eine Bastardform der oben genannten Arten angesehen werden.

Über *Aquila orientalis* Cab. im taurischen Gouvernement (Südrußland).

Von A. Brauner in Odessa.

In den Werken von *Rey* „Die Eier der Vögel Mitteleuropas“ und in dem von *Krause* „Oologia universalis palaeartica“ wird mitgeteilt, daß das Eierlegen der *Aquila orientalis* vom Anfang Mai bis Ende dieses Monats vor sich geht. Das ist richtig in

Bezug auf Sarepta, aber nicht für die Gegenden, welche bedeutend südlicher liegen, wie z. B. der nördliche Teil des taurischen Gouvernements und der Steppenteile, über welche Gegenden ich im Jahre 1894 folgende Daten gesammelt habe.

Aquila orientalis ist im Steppenteile der Krim und in den anliegenden Gegenden des Dniepr-Kreises ziemlich zahlreich anzutreffen. Sie horstet entweder auf alten Heuschobern oder einfach auf der Erde, indem sie zu diesem Zwecke schmale und niedrig liegende Sandlandzungen, welche in den Siwasch*) auslaufen oder Sandinseln auswählt. Auf den Schobern ist der Horst eineinhalb bis vier Meter vom Rande gelegen, wenn aber der Schober rund ist, in der Mitte. Als Material dient zuweilen einzig Heu, wenn aber die Möglichkeit vorhanden ist, so wird der Horst aus Knochen, Lappen, trockenem Viehkot, Wolle, Fellen, Papier usw., ja sogar aus Hasenläufen gebaut. Horste, welche auf den Sandlandzungen des Siwasch gefunden wurden, waren aus dicken trockenen Stengeln von Unkräutern hergestellt und inwendig mit weichem Grase, Kameelhaaren und Hasenläufen ausgelegt.

Der Durchmesser eines Horstes auf der Erde betrug gegen 90 cm bei einer Höhe von 15—18 cm, der Durchmesser der Mulde 40 cm bei einer Tiefe von 4—5 cm. Der Durchmesser der Mulde von Horsten auf Schobern war 36—40 cm, bei einer Mulde 50 cm, die Horsthöhe betrug 12—13 cm. Die ersten Eier fand ich am 27. März n. St., das volle Gelege findet man Anfang April und im Anfang April oder Mitte April waren die Eier schon leicht angebrütet.

Die brütenden Vögel verhielten sich verschieden: Die Minderheit flog schon von weitem vom Horste ab, die Mehrzahl ließ mich bis auf reichlich 10 Schritt herankommen. Wenn das eine des Paares im Horste sitzt, so befindet sich das andere nicht weit davon; wenn ein Mensch naht, so fliegt der wachende Adler auf und kreist über dem Horste so lange, bis der brütende auffliegt; dann erheben sich beide hoch in die Lüfte und kreisen weit vom Horste entfernt.

Mitte Mai sah ich auf den Landzungen des Siwasch Junge im weißen Fläum; in jedem Horste waren zwei, in einem befand sich außer zwei Jungen noch ein taubes Ei. Ende Juni sah ich dort Junge in Federn, von welchen ich zwei für meine Sammlung nahm. Das Jüngere (Schnabel: 6 cm, Flügel: 24 cm, Schwanz: 14 cm) hatte auf dem Kopfe und dem oberen Teile inmitten des weißen

*) Siwasch, Siwas oder Faules Meer.

26 A. Brauner: Über *Aquila orientalis* Cab. im taurischen Gouvernement.

Flaums schwarzbraune Federchen von einem cm Länge; der Rücken und die anliegenden Halsteile waren schon mit dunkelnußbraunen (R.* III. 2), die einen seidenen Glanz hatten, bedeckt. Die Flügeldecken hatten dieselbe Farbe, aber mit ausgeblichenen ockerfarbenen Rändern, und die großen Flügeldecken waren beinahe ganz ockerfarben, weshalb längs den gefalteten Flügeln zwei ockerfarbene Streifen sich hinzogen. Die Handschwingen waren dunkelbraun. Der Hals ist unten mit weißem Flaum bedeckt, ebenso die Brust, auf letzterer sind dunkelnußbraune Federn verstreut, am Bauche deren noch mehr. Die Beine sind noch mit weißem Flaum bekleidet aus dem hin und wieder braune Federchen durchbrechen. Die Steuer- und oberen Schwanzdeckfedern sind hellockerfarben.

Die mehr erwachsenen Exemplare (Schn.: 6 cm, Fl.: 30 cm, Sch.: 17 cm) sind oben ganz dunkelnußfarben mit metallischem Schimmer, nur am Halse ist noch weißer Flaum bemerkbar. Die Handschwingen sind schwarzbraun, auf den Flügeldecken sind noch einige Federn mit ockerfarbenen Enden zurückgeblieben. Die oberen Schwanzdeckfedern sind noch ockerfarben und die Steuerfedern braun mit ockerfarbenem Rande und ockerfarbenem Anflug. Die Kehle und das Kinn tragen noch immer weißen Flaum mit hie und da kaum erscheinenden haarähnlichen braunen Federchen; der Kropf ist schon zu zweidrittel mit dunkelnußbraunen Federn bedeckt, der Unterkörper und die Füße zeigen dunkelnußbraune Farbe mit einem seidenartigen Schimmer.

Die erwachsenen Adler haben einen bräunlichen Kopf, den Hals hinten und die oberen Flügeldecken hellbraun mit tonfarbenen Rändern (R. III. 17); auf dem Nacken hat einer einen schmutzig-rötlichen Fleck; der Rücken ist dunkelbraun; der Schwanz dunkelbraun mit leichtgrauen Querstreifen (bei dem einen Weibchen sind sie nicht sichtbar); der Bauch ist hellbraun (R. III. 3).

Die Eier (2—3 im Gelege) sind der Färbung nach sehr verschieden; die einen sind schmutzigweiß mit tiefen hellvioletten Fleckchen, andere haben rotbraune Flecken oder sie sind gescheckt. Eine solche Verschiedenheit zeigt sich auch in der Größe und Form: die einen sind mehr oval, die anderen mehr rundlich.

*) Ridgway, Nomencl. of colors.

Die Messungen einiger Eier ergaben für Länge und Breite folgende Maße: 7,1 (5,9); 7,1 (5,7); 7,2 (5,6); 7 (5,6); 6,9 (5,2); 6,8 (5,5); 6,8 (5,2); 6,8 (5,1); 6,7 (5,5); 6,7 (5,2); 6,8 (5,2) cm.

Die Hauptbeute des Adlers bilden Zieselmäuse und kleine Nagetiere, mit welchen er auch seine Jungen füttert; aber er fängt auch Hasen, besonders im Vorfrühling. In einem Horste, in welchem sich Junge befanden, fand ich eine soeben gebrachte Wühlmaus und ein Wiesel.

Über palaearktische Formen.

XIII.*

Von Vikt. Ritter v. Tschusi zu Schmidhoben.

In seiner Arbeit über „Die palaearktischen Apodiden“ (J. f. O. 1905 p. 299) weist P. R. Kollibay auf Grund von 7 durch Großmann auf Curzola gesammelten Seglern das Vorkommen des bisher als Form von *Apus* bezeichneten blassen Seglers *murinus*, den er nach dem Vorgange von E. Hartert artlich von jenem trennt, für Dalmatien nach, welches v. Madarász schon früher für das ungar. Litorale (Povile-Fiume) konstatiert hatte. Unter diesen Umständen war das Auftreten des blassen Seglers in Dalmatien ja zu erwarten; befremdend wirkte jedoch Kollibay's Bemerkung auf mich, daß es sich hier nicht um die Form *murinus*, sondern um die weit südlicher, bezw. südwestlicher lebende dunklere Form *brehmorum* handeln sollte. Der Umstand, daß meine Sammlung typische *murinus* von Mausfärbung, wie sie Chr. L. Brehm beschreibt, aus Süditalien (Tarent) besitzt, ließ erwarten, daß auch die dalmatiner Segler diesen zumindest zunächst stehen würden und nicht *brehmorum*, dessen Vorkommen daselbst ich schon aus geographischen Gründen für ausgeschlossen halten möchte. Ich wandte mich daher an Kollibay mit der Bitte, mir 2 seiner Vögel zur Ansicht zu senden. Die curzolaner Segler sind nun in der Tat höchst interessant; sie stehen *brehmorum* entschieden näher als *murinus*, sind also nicht nur viel dunkler als diese, sondern auch dunkler als jene, eine Eigentümlichkeit, wie es scheint, der Mauersegler Dalmatiens überhaupt, die auch zur Begründung der Form *Apus apus kollibay* Veranlassung gab. Wenn man die Dalma-

*) cfr. Orn. Jahrb. XVII. 1906 p. 141—142.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Ornithologisches Jahrbuch](#)

Jahr/Year: 1907

Band/Volume: [18](#)

Autor(en)/Author(s): Brauner A.

Artikel/Article: [Über Aquila orientalis Cab. Imtaurischen Gouvernement \(Südrussland\). 24-27](#)